Stelle mit $\omega \ \rho \upsilon \mu \alpha \ \sigma \omega \sigma \upsilon \nu \ \delta \eta$ übersetzt. Die Lateiner schreiben gerne nach dem gräcistren $\omega \sigma \alpha \nu \nu \alpha$ (Matth. 21, 9. Joh. 12, 13) Osanna (jüngere Osanna), obgleich der hl. Hieronymus (Ep. 145 ad Damas.) nachgewiesen hat, daß nach dem Hebräischen die Schreibweise Hosiana (Hoschiana) die richtige ist. Im N. T. wird dieser Ruf zuerst aus dem Munde der Volksschaaren bei dem feierlichen Einzuge Jesu in Jerusalem vernommen. Nicht ohne Zusammenhang dürfte die Wahl dieses Rufes mit den nahen jüdischen Opfern stehen, an welchen gerade der Ps. 118 als Bestandtheil des großen Psall gesungen wurde. Seinem Ursprunge nach ein Bittgebet, scheint der Ruf Hosianah schon beim Einzuge Jesu in Jerusalem mehr die Bedeutung einer Doxologie angenommen zu haben. Diese letztere Bedeutung wurde auch bald in der christlichen Kirche die vorherrschende; so schon bei Gelegenheit des Martyriums des Apostels Jacobus (Euseb., H. E. 2, 23), dann in der Doctrina duodecim Apostolorum (10) und in den apostolischen Constitutionen (8, 13), wo die Formel in die Liturgie eingeführt ist, ebenso in den meisten anderen Liturgien des Orients und Occidents. Soar gibt in seinem *Enchiridion Graecorum* dem Hosianah gerade den Namen eines Hymnus triumphalis. Von den Commentatoren halten Origenes und Hieronymus noch an der ursprünglichen Bedeutung $\omega \sigma \omega \nu \ \delta \eta$, *salvum fac; obsecro, salutem praesta* fest, während schon bei Theophylact (Comm. in Marc. 11, 9) die zweite Interpretation durch $\kappa \upsilon \rho \omega \varsigma$ neben der ersten Aufnahme sich findet. Augusti meint (Dentw. V, 218), die Feier des christlichen Palmfestes (festum Hosianae) habe am meisten dazu beigetragen, daß das Wort als eine *oratio* und *laeta acclamatio* gebraucht wurde. Wenn der hl. Augustinus (Tract. 50 in Joan. in fine) Hosianah lediglich als Empfindungswort bezeichnet, das eine reine Gemüthsbewegung ausdrückt, so gilt dieß von den africanischen Christen, bei denen die ursprüngliche Bedeutung nicht mehr verstanden wurde. In der Liturgie wurde das Hosianah bei den Doxologien verwendet, so namentlich am Schlusse der Präfation in der Messe. In einigen alten Sequenzen und in manchen Formularen des gallizianischen Benedictionale findet sich das Zeitwort *hosannare* oder *oisannare* der Bedeutung nach synonym mit *laudare*. Das Hosianah wurde nach dem hl. Hieronymus bisweilen von den Gläubigen den Bischöfen zugerufen. Dieß billigt er aber nicht, indem er (Comm. in Matth. 21) schreibt: *Videant ergo episcopi et quantumlibet sancti homines, cum quanto periculo dici ista sibi patiantur, si Domino, cui vere hoc dicebatur (quia neodum erat solida credentium fides) pro crimine impingitur.* Hierher gehört ein Citat bei Valesius (Not. in Euseb. 2, 23) aus dem Itinerarium eines Mönches Antonius mit der Begrüßungsformel: *Benedicti vos a Domino benedictusque adventus vester, Osanna in excelsis.* Schließlich

ist auf den Parallelismus der Feierlichkeiten am Palmsonntage und beim jüdischen Laubbüttenfeste aufmerksam zu machen; bei beiden ist neben dem Gebrauche der Palmen auch das Hosianah aus Ps. 118 in hervorragender Weise vertreten. [Krüll in Kraus' N. E.]

Hosius, Bischof von Corbuba in Spanien, einer der angesehensten und einflussreichsten Männer seiner Zeit, neben und mit Athanasius Hauptkämpfer für die kirchliche Orthodorie in den arianischen Stürmen des vierten christlichen Jahrhunderts. Wie bei anderen in ihrem späteren Leben zu Hohem berufenen Persönlichkeiten ist uns auch bei Hosius über Zeit und Ort seiner Geburt, sowie über seine erste Jugendzeit so gut wie nichts überliefert, und wir sind hierbei fast nur auf Wahrscheinlichkeitsberechnungen angewiesen. Wenn Athanasius (Hist. Arian. ad monachos o. 45), sein Zeit- und Leidensgenosse, berichtet, Hosius sei um 356 als hundertjähriger Greis von Constantius nach Sirmium verbannt worden, so dürfen wir wohl das Jahr 256 als wahrscheinliches Geburtsjahr des großen Bischofs ansehen. Ebenso wahrscheinlich dürfte er in seiner nachmaligen Bischofsstadt oder doch in deren Nähe das Licht der Welt erblickt haben. Da es aber in der alten Kirche feststehende Regel war, nur solche Männer zu Bischöfen zu wählen, die in der betreffenden Gemeinde bekannt waren und sich daselbst durch tadelloses Leben bewährt hatten, so darf man als sicher annehmen, daß Hosius seinen ersten Unterricht zu Corbuba empfing, daß er daselbst in den Clerus aufgenommen wurde, und daß er sich auf allen Stufen durch Tugend und Wissenschaft auszeichnete, bis er 296 zum Bischof der Stadt erwählt wurde. Gerade jetzt bedurfte man bewährter Männer als Leiter der Kirche, denn schon zuckte das erste Wetterleuchten, welches den letzten furchtbaren Verfolgungssturm unter Diocletian ankündigte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß gerade in Vorahnung der schweren Prüfung die Wahl auf den erprobten Hosius fiel. Er bewährte sich auch als heldenmüthigen Streiter Christi; wie er selbst an Kaiser Constantius schreibt, wurde er unter Maximian Confessor, und wohl nur die baldige Abbanlung der Augusti (1. Mai 305) bewahrte ihn vor einem martervollen Tode für seinen Glauben. Wie überall, so waren auch in der spanischen Kirche die Verheerungen der letzten großen Christenverfolgung erschrecklich; groß war zwar die Zahl der Martyrer, fast noch größer aber die der lapsi. Sobald sich der Sturm wieder etwas gelegt, galt es daher, die schweren Wunden baldmöglichst zu heilen; es sollte dieß auf der Synode von Elvira (306) geschehen, welche durch ihre rigorosen Bestimmungen bekannt geworden ist. Daß Hosius dieselbe veranlaßt, eingeleitet und ihr präsidirt habe, läßt sich bestimmt nicht erweisen, ja sein Name steht in den Unterschriften erst an zweiter Stelle; sicher aber war er einer der hervorragendsten und einflussreichsten Männer auf der Synode. Gerade das un-